

LESERBRIEF

Nicht gerade vorbildliche
Bundesparlamentarier

Gesundheitsminister Alain Berset kann betreffend Corona-Massnahmen kommunizieren, was er will, die Kritik ist ihm jetzt bei der zweiten Welle stets gewiss. Einer Seite gehts zu weit, der anderen zu wenig weit. Bei der ersten Welle war dies kaum der Fall. Alle schwiegen, hatten Angst, denn man wusste über das neue, bedrohliche Virus praktisch noch nichts. Und inzwischen ist bei den meisten Menschen die Angst gewichen, es bleibt höchstens noch der Respekt. Klar, die Verschwörer, Besserwisser, Unbelehrbaren, notorischen Kritiker usw. ausgeschlossen... Mit Kritik wird vor allem über Bundesrat Berset losgefahren. Dabei verkündet er lediglich stets die im Gesamtbundesrat diskutierten und beschlossenen Massnahmen. Berset ist nicht der Bundesrat, sondern ein Bundesrat. Aber vor allem bei der zweiten Welle bezeichneten eidgenös-

sische Parlamentarier – und auch Regierungsräte – die von Berset kommunizierten Massnahmen als Diktatur, Frechheit, nicht akzeptabel, völlig daneben usw. Fast so, als ginge es bei all den Massnahmen um absolute persönliche Vorteile für die Bundesräte und nicht um unsere Gesundheit. Übrigens: Betreffend Diktatur benötigen jene Politiker, welche dieses Nomen verwendeten, wohl politische Nachhilfestunden, um den Unterschied zwischen effektiver Diktatur und gelebter Demokratie zu realisieren. Und vergangene Woche erklärten mehrere Bundesparlamentarier – vor allem vom rechten Politspektrum – vor laufender SRF-Kamera, sie würden die Corona-Massnahmen betreffend Weihnachten, Silvester und Neujahr klar ignorieren! Dies ist absolut nicht vorbildlich, inakzeptabel und verantwortungslos.

Leander Bregy, Turtmann

ALTER AKTIV

Domigym – Turnen zu Hause

Möchtest du gerne zu Hause turnen, dann melde dich beim Sekretariat der Pro Senectute in Visp. Dieses Training wird mit einer oder maximal zwei Personen aus dem gleichen Haushalt durchgeführt.

Sanftes Gehen an der frischen Luft – gut für Körper und Seele

Möchten Sie mit Gleichgesinnten spazieren und die Winterlandschaft geniessen? Melden Sie sich beim Sekretariat der Pro Senectute. Diese Aktivität kann mit maximal vier Personen mit Begleitung einer esa-Leitenden durchgeführt werden.

Einsingen um 9 – Live!

Starten auch Sie voller Schwung und Freude in den neuen Tag. Jeden Morgen um 9.00 Uhr findet ein Einsingen per Live-Streaming statt.

Wer mitmachen möchte, öffnet ganz einfach um 9.00 Uhr morgens den Youtube-Kanal <https://www.youtube.com/c/stimm-tuul> und singt sich glücklich.

Nicht vergessen fit zu bleiben

Kanal 9 – Ausstrahlung Gymnastik ab September 2020 bis Juni 2021

Bleiben Sie von zu Hause aus fit und schalten Sie den Fernseher zur Gymnastikstunde ein!

Datum: jeweils montags, dienstags und donnerstags. – **Zeit:** 2-mal täglich um 10.00 und 15.00 Uhr.

Gesundheit | Zwei erfahrene Ärzte für die Bettmeralp

Zwei neue
Bergdoktoren

BETTMERALP | «Die Arztpraxis auf der Bettmeralp ist bereit», sagt Dr. Gregor Müller. Zusammen mit Dr. Georg Fischer übernimmt er die medizinische Versorgung in der Aletsch Arena.

MATTHIAS VENETZ

Per Video suchte die Gemeinde im Frühling einen neuen Bergdoktor. Jetzt kommen gleich zwei Ärzte auf die Bettmeralp. Sie bringen Erfahrung und Vorfreude mit. Fast zehn Jahre betrieben Dr. Georg Fischer und Dr. Gregor Müller eine Gemeinschaftspraxis im Kanton Schwyz. Nun der Umzug in die Walliser Alpen.

Offenherzig und zugänglich

Die Gemeinde habe ihnen einen herzlichen Empfang bereitet, schildert Gregor Müller seine ersten Eindrücke. Auch der Kontakt mit der Bevölkerung stimmt den Mediziner optimistisch. Die Menschen auf der Bettmeralp beschreibt er als offenherzig und zugänglich. «Das haben wir im Aargau und im Kanton Schwyz so noch nicht erlebt.»

Die beiden Ärzte teilen sich aber nicht nur eine Praxis, sondern auch ihre Wurzeln. Beide stammen aus dem Saarland. Ein vergleichsweise kleines Bundesland. Oft belächelt, aber mit einem starken Identifikationspotenzial. «Es gibt gewisse Ähnlichkeiten zum Wallis. Die Mentalitäten passen zusammen», sagt Gregor Müller. Das Wallis kannte er lange nur vom Hörensagen. Seine Patienten schwärmten vom Urlaub im Schnee, von ihren Ferienhäusern und der imposanten Berglandschaft. Jetzt freut er sich, die Natur selbst zu erkunden.

Am liebsten mit seinem Enkelkind, denn sein Sohn Daniel ist mit seiner Familie ebenfalls auf die Bettmeralp gezo-

gen. Er hat schon in Schwyz die ökonomischen und digitalen Aufgaben in der Praxis übernommen. Die beiden Ärzte konnten sich dadurch auf die medizinische Versorgung konzentrieren.

Einsatz auf der Piste

Die Anforderungen an die beiden Mediziner sind gross. Es reiche nicht, nur ein Fachgebiet zu beherrschen und die Patienten dann auf Spezialisten zu verweisen, ist Doktor Müller überzeugt. Der Anspruch auf der Bettmeralp soll ein anderer sein. In der Wintersaison sind sie die erste Anlaufstelle für Sportverletzungen. Bei Bedarf rücken die Ärzte mit geländegängigem Gefährt aus und übernehmen auf der Piste die Erstversorgung.

Schon am Freitag galt es für Gregor Müller ernst. Mit dem Raupenfahrzeug ging es hinauf ins Skigebiet. Dort dann der erste Kontakt mit der Air Zermatt. «Ein eindrückliches Erlebnis», wie der Arzt erzählt. Für Gregor Müller eine neue Herausforderung, die ihren Reiz hat. Derartige Einsätze dürften sich in Zukunft häufen.

Daneben gilt es die Bevölkerung optimal medizinisch zu versorgen. Ältere Menschen bedürfen ebenso ihrer Expertise wie jüngere. «Es gibt die unterschiedlichsten Krankheitsbilder in allen Altersgruppen», sagt Gregor Müller. Die Bedürfnisse sind vielfältig. Die beiden Ärzte setzen auf ihre langjährige Erfahrung.

In der Beziehung zwischen Arzt und Patient ist es wichtig, die Sorgen der Menschen ernst zu nehmen und auf sie einzugehen. «Hier ist Vertrauen die Voraussetzung für eine erfolgreiche Behandlung», sagt Gregor Müller. Er ist zuversichtlich, dass die Entwicklung in die gewünschte Richtung verläuft. «Wir haben bereits Kontakt mit der Apotheke aufge-



Gut eingewöhnt. Man habe ihnen einen herzlichen Empfang bereitet, sagt Doktor Gregor Müller.

FOTO POMONA.MEDIA

nommen, um die Versorgung zu gewährleisten.»

Die Feuertaupe hat die Praxis übrigens bereits hinter sich, erzählt Gregor Müller. «Gestern hatten wir den ersten Notfall.» Zum Glück mit gutem Ausgang.

Zukunftsmodell «Telemedizin»

Gregor Müllers Sohn, Daniel, ist ebenfalls Doktor. Allerdings nicht der Medizin. Der Wirtschaftsinformatiker versucht technische Neuerungen in die Praxis einzubringen. «Telemedizin», lautet sein Stichwort. Durch technische Hilfsmittel kann beispielsweise räumliche Distanz überbrückt werden. «Auf Wunsch der Patienten können per Video Spezialisten hinzugezogen werden», erzählt er. Wird der Gang ins Tal auf diese Weise obsolet? Die Zukunft wird es zeigen. Die tech-

nischen Möglichkeiten stellt Daniel Müller auf der Bettmeralp derzeit bereit.

In vielen Berggemeinden mangelt es an Ärzten. Gregor Müller weiss um die Problematik und die Schwierigkeiten. «Das hier ist weniger etwas für Berufseinsteiger.» Ein Arzt muss viele Bereiche abdecken und kompetente Diagnosen stellen.

Die ärztliche Versorgung auf die Zentren und Spitäler zu konzentrieren, hält er aber nicht für die Lösung. «Dadurch bleiben viele auf der Strecke.» Dass ein Dorfarzt auch in Zukunft über dreissig Jahre seine Praxis unterhält, sei jedoch unwahrscheinlich. Möglicherweise macht ja das Modell Bettmeralp Schule? «Vielleicht wird mein Enkel in dreissig Jahren Bergdoktor», sagt Gregor Müller und fügt scherzhaft hinzu: «Ich hab ihn gefragt, aber er liess die Antwort noch offen.»

Start-up | Das Jungunternehmen «Starcatcher» setzt auf persönliche Erinnerungen

Sterne fürs Wohnzimmer

BRIG | Das junge Unternehmen «Starcatcher» will eine Geschenkidee mit persönlicher Note vermarkten.

Vier junge Kollegiumsschüler gründeten im Rahmen ihrer Maturarbeit ein Unternehmen. Im Ergänzungsfach Wirtschaft ist ihr ökonomisches Interesse erwacht. «Wir wollen das Gelernte in der Praxis anwenden», sagt Lynn Sterren. Sie ist verantwortlich für die Finanzen des Unternehmens und hatte zusammen mit der Geschäftsführerin, Lara Salzmann, die zündende Idee.

Als die beiden Frauen vor einigen Jahren eine Nacht auf der Moosalp verbrachten, beobachteten sie zahlreiche Sternschnuppen. «Wir haben versucht, Fotos zu machen, um den Moment festzuhalten.» Mit der Qualität waren die beiden nicht zufrieden. «Wir haben dann herausgefunden, dass es im Internet Sternkarten gibt,

mit denen man arbeiten kann», sagt Sterren. Daraus entstand während des Lockdowns ein Geschäftsmodell.

Passend zu einem gewünschten Ort und Datum stellt das Unternehmen eine Karte der sichtbaren Himmelskörper her. Die entsprechenden Poster kann die Kundschaft mit einer Widmung personalisieren. «Auf diese Weise kann man besondere Momente auf Dauer festhalten. Zum Beispiel die Geburt eines Kindes», sagt Sterren.

Soziale Verantwortung

Das Unternehmen will nicht nur Profit generieren, sondern auch einen sozialen Beitrag leisten. Ein Teil der Einnahmen wird an die Stiftung «Sternschnuppe» gespendet. Diese Organisation ermöglicht Kindern mit besonderen Bedürfnissen Ausflüge und diverse Freizeitaktivitäten. Für Lionel Vitellaro, Leiter der Produktion, passt das zur

Geschäftsidee des Unternehmens: «Wir wollen für unsere Kunden besondere Momente festhalten und die Stiftung Sternschnuppe schafft eben solche für Kinder mit einer Beeinträchtigung.»

Nachhaltigkeit ist in der Wirtschaft inzwischen ein zentrales Stichwort. Um ihre Poster herzustellen, benötigen die jungen Unternehmer Holz. «Wir wollen nicht nur Rohstoffe verbrauchen, sondern der Natur etwas zurückgeben», sagt Sterren. Aus diesem Grund werden sich die vier Kollegiumsschüler für jedes verkaufte Poster eine halbe Stunde im Forst Massa engagieren.

Im nächsten Mai arbeiten die Mitglieder des Unternehmens in der Umgebung des «Geimerhoru». Ziel ist es, dort ideale Bedingungen für die einheimischen Wildbienen zu schaffen. Diese sind ein zentraler Faktor, um die Biodiversität zu fördern.



Junger Unternehmergeist. Lionel Vitellaro, Lynn Sterren, Claudio Berchtold und Lara Salzmann mit ihrem Produkt.

FOTO ZVG